

## **Geschichte des Bergsteigens in der Sektion Mannheim des Deutschen Alpenvereins - Teil 1**

### **1. Vorwort**

Der Rezensent hat im Zusammenhang mit der Feier zum 125-jährigen Jubiläum unserer Sektion im Jahr 2013 einen Artikel in der Festschrift zu diesem Thema verfasst. Dieser wird mit diesem Bericht vervollständigt und auch teilweise modifiziert.

In der Festschrift wurde, wie dort ersichtlich, nichts über die Zeit 1950 bis 1954 berichtet, da die Unterlage für diese Zeitspanne, ein Buch der Bergsteigergruppe und Jungmannschaft der Sektion, „Chronik 2“ genannt, zwischenzeitlich verschwunden war und erst nach der Abfassung der Festschrift wieder aufgetaucht ist. Zur Komplettierung der Mannheimer Bergsteigergeschichte hat sich der Rezensent entschlossen, den wichtigsten Teil des Inhalts der Chronik 2 in diesen hier vorliegenden Beitrag einzufügen. Außer dieser Ergänzung ist im Wesentlichen der Text des Jubiläumsberichtes von 2013 übernommen worden.

Außerdem muss der Rezensent den wichtigen Hinweis ergänzend nachholen, dass verschiedene andere Gruppen der Sektion nach 1970 Bergtouren unternommen haben, über die allerdings gar nichts oder wenig berichtet wurde, sodass der Rezensent davon nichts berichten kann.

Anzumerken ist auch, dass die weitaus meisten Bergtouren nach privaten Absprachen von Mitgliedern erfolgt sind. Dazu gehören herausragende Bergsteigungen wie z. B. die Besteigungen von Eiger-Nordwand, des Walker Pfeilers, der Grandes Jorasses oder der Nordwand der Großen Zinne. Über sie kann hier ebenfalls nichts mitgeteilt werden, da sie nicht näher dokumentiert wurden. Das gleiche gilt auch für viele andere anspruchsvolle Bergtouren von Sektionsmitgliedern.

Der Rezensent hat einen Auszug aus (fast) allen Sektionsmitteilungen von Gründung der Sektion an bis zum Jahr 2005 erarbeitet und dies in die Berichtsdateien „DAV Sektionsmitteilungen Auszüge gesamt“ und „DAV Sektionsmitteilungen Auszüge strukturiert“ eingegeben. Die Dateien berichten über eine Vielzahl von Einzelereignissen und auch solche mit personellem und organisatorischem Hintergrund, die das Bergsteigen in der Sektion betreffen. Die in den Sektionsmitteilungen aufgezeichneten Ereignisse sind recht vollständig und übersichtlich in der Datei „DAV Sektionsmitteilungen Auszüge strukturiert“, die einen Auszug aus „DAV Sektionsmitteilungen Auszüge gesamt“ darstellt, beschrieben. Der Rezensent verzichtet darauf, diese Begebenheiten im Sinne einer Beschränkung des Textes hier nochmals zu schildern.

Der hier vorliegende Bericht, der im wesentlichen dem der Festschrift 2013 folgt (auch die

Integration der Bilder ist an der gleichen Stelle), resultiert im Gegensatz zu den oben genannten Dateien nicht aus den Mitteilungsheften der Sektion, sondern überwiegend aus den „Chroniken“ von Jungmannschaft und Bergsteigergruppe. In ihnen wird das Bergsteigen in der Sektion in der sehr bewegten Zeit von 1932 bis in die 50er Jahre in großer Ausführlichkeit präsentiert, so dass das vorliegende sehr detaillierte Dokument zustande kam. Diese Dokumente sind wesentlicher Teil des hier vorgelegten Berichts.

Außerdem wird in diesem Referat auf die danach folgende Zeit, die der Rezensent als Zeitzeuge selbst erlebt hat, eingegangen. Es werden die wichtigsten Entwicklungen ab Beginn der 60er Jahre aufgezeigt, die den Bergsport auch bei uns nachhaltig verändert haben.

## **2. Bergsteigen in den ersten 40 Jahren der Sektion**

Eine bergsteigerische Großtat eines Mannheimers gab es schon kurz vor Gründung der Sektion. Am 1.9.1887 bestieg der extrovertierte Mannheimer Großbürger Theodor Bumiller mit Hilfe von Bergführern aus Pontresina den nach ihm benannten Mittelpfeiler des Piz Palü in der Berninagruppe. Diese Besteigung, früher angezweifelt, haben Marion Jourdan und Ralf Rehberger nach aufwendiger Recherche als tatsächlich stattgefunden ermittelt und darüber in der Festschrift von 2013 berichtet. Bumiller ist nach Kenntnis des Rezensenten die einzige Person aus unserer Stadt, dessen Name als Routenbezeichnung eines Alpenberges verewigt ist. Deshalb soll sein Name hier genannt werden, obwohl die Sektion 1887 noch nicht existierte.

Die frühesten Kenntnisse über das Bergsteigen in unserer Sektion (damals mit dem Namen „Pfalzgau“) seit ihrer Gründung im Jahre 1888 sind in der 144-seitigen Festschrift aus dem Jahre 1928 aus Anlass der 40 Jahre seit der Sektionsgründung dokumentiert, wie aus dem beiliegenden Dokument „DAV Sektionsmitteilungen Auszüge gesamt“ zu ersehen ist. Sie enthält einen Rückblick auf die zeitlich davorliegende Zeitspanne. Eine bergsteigerisch tätige Gruppe, die als solche im Vorstand offiziell installiert war, gab es in dieser Frühzeit nicht. Bergtouren wurden auf private Initiative hin unternommen und dies der Sektion bekannt gegeben. Diese frühen Unternehmen waren durchaus respektabel, wie z. B. die Besteigungen Piz Bernina 1892, Weisshorn 1893, Meije 1898 und Überschreitung des Matterhorns 1898. Es ist nicht angesprochen, ob es sich dabei um mit örtlichen Bergführern unternommene Touren gehandelt hat. Das Klettern an nahen Felsen wie z. B. am Battert und am Asselstein bei Annweiler gab es auch bereits.

### 3. Die neu gegründeten Bergsteigergruppen und ihre Berichte

Von 1932 an liegen uns, wie angesprochen, sehr detailliert belegte Berichte vor. In diesem Jahr hatte der Erste Vorsitzende der Sektion, Dr. Henning und der deutschlandweit bekannte Bergsteiger Fritz Schütt im Biwak bei der Überschreitung der Meije im Dauphiné beschlossen, eine Jungmannschaft als Gruppe der Sektion unter Schütts Leitung zu gründen. Die Jungmannen waren eine elitäre und leistungsorientierte Mannschaft und diese Leistungen wurden von Schütt penibel im „Fahrtenbuch der Jungmannschaft“, in „Chroniken“ (so nannten sich diese Bände) und in einem „Felsbuch“ dokumentiert. Aus Mitgliedern dieser Gruppe, später kam noch infolge der Altersbegrenzung der Jungmannschaft eine „Bergsteigergruppe“ hinzu, rekrutierten sich die besten Bergsteiger der Sektion.

Es handelt sich bei den Chroniken und dem Fahrtenbuch um mehrere Bücher, die die Jahre von 1932 bis 1961 überstreichen. Diese Zeitspanne war gekennzeichnet durch dramatische, von außerhalb kommenden, Ereignisse, die auch im Inhalt dieser Bände zum Ausdruck kommen.

Dass diese aufschlussreichen Bücher, die also die Vorkriegs- und Kriegsjahre betreffen, noch existieren, ist vielleicht auch dem Umstand zu verdanken, dass sie sich in den Händen des damaligen Leiters von Jungmannschaft und Bergsteigergruppe, Erwin Dosch, befanden und somit nicht Opfer des verheerenden Brandes der Sektionsbücherei nach dem Bombenangriff in der Nacht vom 5. auf den 6. September 1943 wurden.

Die Chroniken geben einen lückenlosen und detaillierten Bericht, nur kurzzeitig durch das Kriegsende unterbrochen, im 14 –Tage- Takt über bergsteigerische Aktivitäten und Zusammenkünfte. Es wird im einzelnen berichtet, wo und was unternommen wurde und die Teilnehmer sind namentlich aufgeführt. Zur Illustration wurde (zumindest in der Anfangszeit) ein dabei abgelichtetes schwarzweiß Photo hinzugefügt. Bei den Zusammenkünften werden Besprechungsthemen und ebenfalls die Namen der Anwesenden registriert. Wir haben aus dieser Zeit sehr viel bessere Kenntnisse über das Bergsteigen als aus den Jahren ab etwa 1965.

Es ist nach Ansicht des Rezensenten eher unwahrscheinlich, dass es in einer anderen Sektion so ins Einzelne gehende aus einer soweit zurückliegenden Zeitspanne Berichte gibt, die außerdem historisch interessante Einblicke in das Bergsteigerwesen von damals gibt. Deshalb wurden diese für die Sektion Mannheim wichtigen Dokumente inzwischen dem Mannheimer Stadtarchiv zur sicheren Aufbewahrung übergeben.

Anmerkung am Rande: Im Bestand der Sektionsbücherei gibt es noch folgende Unterlagen aus dieser Zeitspanne, das Bergsteigen nicht betreffend: Die Photosammlung Gottschlägtalhütte („Schmälzlehof“) im Nordschwarzwald aus den 30er Jahren, außerdem eine Photosammlung über Wanderungen der Sektion, zwei weitere über festliche Veranstaltungen. Diese Bände stammen aus den 30er Jahren und enthalten keine Angaben über Ziele und Personen. Die Photos sind alle von guter Qualität. Außerdem liegt ein Couvert bei über die Korrespondenz über Hüttenprobleme zwischen den für die Hütten verantwortlichen Eggert/Vorarlberg und Orth/Mannheim aus den Jahren 1928 bis 1930.

Diese Photosammlungen und die Korrespondenz gehören nicht zum Bericht über das bergsteigerische Geschehen, das hier das Thema ist.

Die Bände, über die im Folgenden berichtet wird, sind

- Das Fahrtenbuch der Jungmannschaft, beginnend September 1932 und endend bei Kriegsbeginn 1939
- Das Felsbuch der Jungmannschaft, das beinhaltet, wer was an welchem Tag bestiegen hat und von 1933 bis 1943 reicht
- Der Band „Bergsteigergruppe Chronik Nr. 1“ von 1936 bis 1949
- Der Band „Bergsteigergruppe Chronik Nr.2“ von 1950 bis Mitte 1954
- Der Band „Bergsteigergruppe und Jungmannschaft Chronik Nr. 3“ von Mitte 1954 bis Mitte 1957
- Der Band „Bergsteigergruppe und Jungmannschaft Chronik Nr. 4“ vom September 1957 bis Juli 1961

Es soll auch noch eine Chronik Nr. 5 gegeben haben, die aber nicht auffindbar ist.

Die Berichte beschreiben das Geschehen in der wohl schlimmsten Zeit, die die Sektion erlebt hat. Aus ihnen wird deutlich, was die Eskalation der politischen Lage für unsere Bergsteiger bedeutet hat und in welchem Maße jeder einzelne betroffen war.

#### **4. Zum Fahrtenbuch der Jungmannschaft (Juli 1933 – November 1939)**

Die Gründung einer Jungmannschaft wurde, wie gesagt, während eines Biwaks bei der Überschreitung der Meije am 3./4.9.1932 vom Sektionsvorsitzenden Dr. Henning und dem renommierten Bergsteiger Fritz Schütt beschlossen. Fritz Schütt war wahrscheinlich der bedeutendste Bergsteiger, der je Mitglied der Sektion war. Er hatte zwischen 1927 und 1932 sowohl im Fels wie auch im Eis 13 Erstbegehungen, sowie Wiederholungen zahlreicher sehr schwieriger Routen zu verzeichnen und unternahm infolge seines Bekanntheitsgrades Reisen

im damaligen Reichsgebiet zu Lichtbildervorträgen über seine Besteigungen. Er war Leiter der Jungmannschaft bis Ende 1938 inne und übernahm danach die Leitung der Bergsteigergruppe.

Die Jungmannschaft fühlte sich als bergsteigerische „Speerspitze“ der Sektion. In diesem Sinne hatte Fritz Schütt für jedes Jahr eine Leistungs-Rangliste aufgestellt wie bei einem sportlichen Wettbewerb. Es wurden Punkte vergeben je nach Zahl und Schwierigkeit der im Jahr durchgeführten Touren. Die Liste beginnt 1933 und endet 1941. Außerdem wurde für besonders aktive Jungmänner ein wohl symbolisch gemeinter „Silberner Eispickel“ als Anerkennung verliehen.

Dem Fahrtenbuch ist ein Gedenken an drei Spitzenbergsteigern der Sektion vorangestellt, die in den Jahren 1924, 1931 und 1932 den Bergtod gefunden haben. Ihre beeindruckenden Leistungen werden darin aufgezählt wie z.B. Erstbegehung Sass Maor SW-Wand 1920, Fleischbank Ostwand, Matterhorn Zmuttgrat, Lyskamm, Meije –Überschreitung im Alleingang, Dent d´Herens - Finchtterasse. Die neugegründete Jungmannschaft sah sich in deren Tradition.

Im Bericht ist, wie angesprochen, ab 1.7.33 jede Fahrt mit namentlicher Nennung der Teilnehmer ausführlich beschreiben, meist jeweils mit gut erhaltenen, auf die Fahrt bezogenen, Schwarz-Weiss-Photos versehen. Die stets sehr ausführlichen Beschreibungen sind bis Ende 1938 in der für uns nicht so gut lesbaren Sütterlinschrift gehalten. Die Touren waren im Rhythmus 2 -4 Wochen, die Teilnehmerzahl meist um die 4 bis 9, stark schwankend. Über abendliche Gruppentreffen wird hier noch nichts berichtet.

Das „Hauptarbeitsgebiet“ waren die Battertfelsen bei Baden-Baden. Sie waren mit der Bahn relativ leicht zu erreichen. Im Bericht vom 6.5. 1937 wird beschrieben, wie dies im einzelnen erfolgte: Zug 6 Uhr ab Mannheim, um 8.30 Uhr in Baden-Baden, dann eine halbe Stunde Fußmarsch zum Battert. Es wurden dort von den besten Jungmännern damals Routen im 5. und 6. Schwierigkeitsgrad geklettert. Die Mannheimer konnten dort sogar am 29.7.34 mit einer Erstbegehung aufwarten: In der Falkenwand wurde von Sepp Brohm und den Gebrüder Rauscher ein „Mannheimer Weg“ erstbegangen, der nach dem Tod im Krieg eines der Brüder in „Rauscher-Riss“ umbenannt wurde und heute noch so verzeichnet ist.



>> Das Bild zeigt die erste Tour der gerade gegründeten Jungmannschaft am 6.5.1934 am Einstieg des Bismarckgrates am Battert bei Baden-Baden.

Auffallend häufig waren von Anfang an die Besuche der Buntsandsteinfelsen in der Südpfalz, schon die zweite Tour der Jungmannschaft am 15.10.33 ging ins Dahner Tal. Das ist nicht selbstverständlich, denn der Zugang ohne Automobil ist sehr zeitaufwendig. Geklettert wurden im südpfälzischen Felsenland in der Regel die Normalwege der leichteren Felsen; die „Zweite Erschließung“, also die der anspruchsvollen Routen abseits der Normalwege, war in dieser Zeit gerade im Gange. Das „Normalwegklettern“ dort war für unsere Kletterer üblich, und, um es im Vorgriff zu sagen, es blieb auch lange nach dem Kriege so. Dies ist nicht verwunderlich, da Mängel der Kletterausrüstung gerade an den Sandsteinfelsen sich besonders nachteilig auswirken. Diese Mängel betreffen vor allem das Sohlenmaterial der Kletterschuhe, da im Sandstein aufgrund der griffarmen Felsstruktur oft „auf Reibung“ gegangen werden muss.



>> [Ausrüstungsgegenstände aus dem Jahr 1941: Kletterschuhe mit ihren Sohlen und Hanfseil](#)

Am 19.5.1949 schreibt Erwin Dosch dazu: „ ..Gummisohle auf Kletterpatschen hat die Manchons endgültig verdrängt, nur ist ihr Kaufpreis noch zu hoch“ und „ .. auch diese Sohlen waren keinesfalls schon gut genug für den Sandstein“. Erst Mitte der 80er Jahre kam das heute gebräuchliche gute Sohlenmaterial auf den Markt.

Die großen Hakenabstände in der Südpfalz garantierten bei einem Sturz eine große Fallhöhe, denn Klemmkeile und Friends gab es noch nicht. Um diesen aufzuhalten, war als Sicherung des Vorsteigers die Schultersicherung gebräuchlich. Noch bis in den 70er Jahre machte die Bergsteigergruppe Sturzhalteversuche für Voraussteiger mit dieser Sicherung, mit dem sich wiederholenden Ergebnis, dass sie unzureichend war.



>> Das Bild zeigt Versuche zum Halten eines Vorsteigersturzes mittels Schultersicherung. Sie wurden im Mai des Jahres 1982 im Schriesheimer Steinbruch durchgeführt. Ein mit Beton gefüllter Autoreifen, das Gewicht des Vorsteigenden simulierend, wurde mit einem Flaschenzug an einem Galgen auf die nächst höhere Steinbruchterrasse gezogen und danach ausgeklinkt. Die potentiellen „Nachsteiger“ konnten dann prüfen, ob sie den „Sturz“ abfangen konnten. Meist wurden sie aus dem Stand gerissen.

Diese Sturzversuche verdeutlichen, welchem Risiko die Jungmannen um Sepp Brohm ausgesetzt waren, wenn sie am 22.9.34 am Asselstein bei Annweiler schwierige Routen wie Rolf-Kamin, West- und Ostwand begingen, am 23.10.1938 sogar dort die Pfundstein-Route. Ein solches Wagnis lief nicht immer gut ab. Am 2.10.1949 stürzte das Gruppenmitglied Oskar Bechthold als Alleingänger am Rolf-Kamin tödlich ab. Glimpflicher verlief ein Sturz bei einer Gruppenfahrt am Pfingsten 1938 an den Fladensteinen südlich von Dahn. Beim Versuch, den schwierigen Normalweg des Stuhl-Felsens zu besteigen, stürzte der Vorsteigende Jungmann Warnscheid am 6.6.1938 ab. Im Bericht heißt es, telefonische Hilferufe waren ja noch nicht möglich, lakonisch: „Auf einer schnell gezimmerten Tragbahre wurde er nach Bundenthal geschafft, wo wir ein Auto erwischen konnten, das ihn nach Dahn brachte“. Solche Selbsthilfen waren damals anscheinend nicht ungewöhnlich.